



**MARIOS BERICHT**  
AUS SAN FELIPE



**FREIWILLIGEN ARBEIT**  
DIE RÜCKKEHRER



**FREIWILLIGEN ARBEIT**  
DIE ANKÖMMLINGE

# RUNDBRIEFE

## Marios Bericht

Liebe  
Freundinnen und  
Freunde,

15 Tage sind  
vergangen,  
seitdem in Chile  
Proteste und die  
Mobilisierung der  
Bevölkerung  
stattgefunden  
haben. Die  
Situation beginnt  
sich zu beruhigen.  
Es gibt jeden Tag  
Tausende von  
Menschen, die  
friedlich durch die  
Straßen unseres  
Landes  
marschieren ...  
und wir werden  
dies auch  
weiterhin tun.



Das Entwicklungsmodell ist nach 40 Jahren erschöpft. es war keine politische, wirtschaftliche oder soziale Antwort auf die Probleme und Erwartungen der Menschen. Die Verteuerung der U-Bahn in Santiago (30 Pesos = 4 Cent) löste einen enormen Ärger aus, sodass die Schüler anfangen und schnell die Arbeitswelt und Rentner einbezogen wurden.

Chile ist eines der reichsten Länder der Welt (Meer, Mineralien, Sonne, Wind, Landwirtschaft usw.) und zugleich eine der Gesellschaften mit der größten Ungleichheit. Der Reichtum ist ungerecht verteilt und der Missbrauch des



*Marios Videobotschaft in voller Länge*

Wohlstands ist enorm. Die Leute sind müde geworden!!

Die Regierung hat nichts verstanden, die von Ihnen vorgeschlagenen Lösungen sind unbedeutend und werden alle vom Staat finanziert, ohne das große private Kapital oder das transnationale Kapital anzurühren, die unser Meer und unsere Bodenschätze ausbeuten. Das hat das Volk noch wütender gemacht. Heute beginnen wir ein langes Wochenende mit vier Feiertagen, und es wird eine Zeit für Dialoge und Gespräche erwartet. Wenn es keinen Erfolg gibt, werden die Aktivitäten in der nächsten Woche fortgesetzt. Wie auf der ganzen Welt wurden diese Mobilisierungen von Lumpen- und Ultra-Gruppen begleitet, die Supermärkte, Gemeinden, Plätze, U-Bahnen usw. zerstörten und die eine politische und militärische Repression auslösten - wie in der Zeit der Diktatur.

Die Situation unserer Freiwilligen hat sich normalisiert und sie arbeiten mit begrenzter Zeit in zwei Projekten. Pia ist aus Santiago zurückgekehrt und nach und nach fangen sie an, die Situation zu verstehen und mit Sicherheitsvorkehrungen zu leben. Wenn sich die Situation negativ ändert, habe ich einen Plan, der sie schützt. Mir geht es gut, aber mit viel Bitterkeit und Traurigkeit. Ich hätte nie gedacht, dass so etwas in Chile noch einmal passieren könnte. NIE MEHR! Es war und ist ein Albtraum. Die Erfahrungen von 73 sind zurückgekehrt, um mich zu quälen! Aber nun, ich habe diesen Weg gewählt und wir müssen ihn weiter gehen.

Eine Umarmung und vielen Dank für eure Sorge und Mithilfe.

Mario

Für weitere Informationen besucht uns doch auf unserer Homepage:

<http://fifar-ev-essen.de>

oder auf Facebook:

<https://m.facebook.com/FifarEssen/>

Als gemeinnütziger Verein freuen wir uns auch immer über Spenden, um unsere Projekte in Lateinamerika zu unterstützen!

Bank für Kirche und Diakonie, Duisburg  
IBAN:  
DE55 3506 0190 1012 0810 10

Gerne stellen wir dafür auch Spendenbescheinigungen aus.

Diesbezügliche und alle weiteren Fragen können gerne unter:  
[fifar-ev-chile@t-online.de](mailto:fifar-ev-chile@t-online.de) gestellt werden.

Herausgeber:  
Forum für internationale Friedensarbeit e.V.  
Steeler Bergstr. 92  
45276 Essen  
Vereinsregister Amtsgericht  
Essen Nr. 2634  
Steuernummer  
111/5780/1752 Finanzamt  
Essen Nordost

# Freiwilligen Arbeit: Die Rückkehrer

## **Vierter Rundbrief von Antonia:**

*Dies ist wohl der schwerste Rundbrief von allen. Ich habe mich ziemlich geziert diesen Bericht nun anzufertigen, weil ich schlicht weg einfach nicht wusste was ich schreiben soll.*

*Mir wurde gesagt, dass die Schwerpunkte in diesem Bericht auf dem Friedensdienst, der Völkerverständigung und einem generellem Fazit von dem Jahr liegen sollen.*

*Ich hab mir lange überlegt, was ich nun schreiben soll und wie ich es schreiben soll.*

*Wir haben nun Mitte September und ich bin seit beinahe 1,5 Monaten wieder in Deutschland. Die Zeit seit meinem letzten Bericht war sehr anstrengend, aufwühlend, stressig, aber vor allem einmalig. Die Zeit ist schier an mir vorbei geflogen. Während die ersten drei Monate des FFD`s sich endlos in die Länge erstreckt haben, waren die letzten drei Monate viel zu schnell vorbei und die Abschiede von den Projekten und von Freunden standen an.*

*Und nun mache ich mir Gedanken über die Sinnhaftigkeit von diesem Freiwilligendienst und wer davon profitiert. Ich bin der festen Überzeugung, dass die Casa auch ohne uns Freiwillige weiter existieren kann. Das Projekt ist auf einem so hohem Level der Entwicklung, dass ich oftmals das Gefühl hatte nur Ballast zu sein und den Erziehern mit meinen naiven Fragen auf die Nerven zu gehen. Mit einem Erzieher hatte ich ein besonders gutes Verhältnis und jedes Mal. Wenn ich vollkommen unmotiviert war und nicht wusste, wie es weiter gehen soll, hat er mich stets aufgebaut und immer gesagt, ich sei da um den Jugendlichen Alternativen zu zeigen und ihnen neue Perspektiven und Denkansätze zu unterbreiten.*

*Und vielleicht mag dies auch stimmen, aber ich habe, glaube ich, wesentlich mehr von den Jungs gelernt, als sie von mir. Es hat auch sehr lange gedauert bis ich mit den Jungs warm geworden bin. Es lag gewiss auch an meinem anfänglich sehr schlechten Spanisch, aber ich glaube auch daran, dass ich ein Mädchen bin. Weder habe ich Fußball mit den Jungs gespielt, noch Tischtennis, wobei ich es wirklich versucht habe, leider war ich so grottenschlecht, dass die Jungs bald die Lust verloren, mit mir zu spielen. Und mit den Jungs Ballerspiele an der Spielekonsole konnte ich auch nicht spielen. Ich habe alles ausprobiert, aber ich war echt schlecht darin.*

*Ich habe mit ein bis zwei Jungs einmal in der Woche gekocht und ihnen so auch Gerichte aus anderen Ländern näher gebracht. Dabei haben wir uns oft über Gott und die Welt, vor allem aber über Glaube und Religion diskutiert. Das ging manchmal schon sehr heiß her. Die meisten Jungs hatten eine sehr engstirnige Sicht und waren nicht gewillt auch andere Sichtweisen sich anzuhören. Aber mit jenen, die gewillt waren, sich auch andere Seiten anzuhören, konnte ich, als mein Spanisch es zuließ, gute Diskussionen führen. Oder auch einfach nur reden. Manchmal hatte ich das Gefühl, dass einige Jungen eher mit mir geredet haben, als mit ihren Mitbewohnern oder den Erziehern. Vielleicht weil ich unbeteiligt war und ihre Vorgeschichte nicht kannte und sie nicht für etwas verurteilt habe.*

*Mit meinen Freunden, die ich leider erst sehr spät kennenlernen durfte, hatte ich eine fantastische Zeit. Sie haben mir ganz andere Seiten des chilenischen Lebens gezeigt. Sie sind mir mit einer Offenheit und Herzlichkeit begegnet, ich konnte es kaum fassen. Wir haben über vieles miteinander geredet. Auch wenn ich manchmal nicht wusste, ob ich meine doch eher kritische Meinung so hätte sagen sollen oder nicht. Aber es stellte sich heraus, dass sie ähnlich kritische Ansichten haben, was Politik oder Religion betrifft. Sie haben mir auch vieles gezeigt, wie zum Beispiel wie man den Tag der Arbeit typischerweise feiert. Da war es vollkommen legitim, dass ich die Gastgeber gar nicht kannte, man hatte mich einfach damit hingeschleppt. Und ich habe es sehr genossen. Das anfängliche Unwohlsein war schnell verflogen und man unterhielt sich so gut es eben ging miteinander.*

*Und auch jetzt habe ich immer noch Kontakt mit einigen Freunden aus Chile und wir schreiben fast täglich miteinander. Darüber bin ich sehr froh, denn in gewisser Weise vermisse ich meine Freunde doch sehr und ich erinnere sie immer zu an ihr versprechen mich in Deutschland einmal zu besuchen, damit ich ihnen meine Kultur zeigen kann.*

*Was lässt sich also abschließend sagen?*

*Ich habe vielleicht nicht die Welt verändert und war vielleicht auch keine große Hilfe, aber ich habe etwas verändert. Bei dem ein oder anderen Jungen habe ich vielleicht einen bleibenden Eindruck hinterlassen oder ihn zum um/weiterdenken bewegt. Ich hoffe sehr, dass meine Freunde mich nicht vergessen, denn ich werde sie bestimmt nicht vergessen.*

*Ich kann sagen, dass mir dieses Jahr vermutlich am meisten gebracht hat und ich über mich hinausgewachsen bin. Ich habe viele neue Erfahrungen gemacht und profitiere vermutlich mein Leben lang von diesen. Ich habe neue Einsichten gewonnen und neue Erkenntnisse erlangt. Ich habe eine andere Kultur kennengelernt und nicht bloß oberflächlich, sondern tatsächlich auch tiefergehend.*

*Und auch wenn die Zeit nicht immer einfach war und ich oftmals nicht wusste wie es weiter gehen soll, dieses Jahr war eines der Besten in meinem doch noch recht jungem Leben.*

*Ich bereue rein gar nichts und werde dieses Jahr festverschlossen in meinem Herzen weitertragen.*

*Aller herzlichst  
Antonia*

## Vierter Rundbrief von Siri

### *An meinen geliebten Opa „So bekannt und doch so fremd“ – Vierter und letzter Rundbrief –*

*Liebe Fifars, EKIR, Unterstützer, Familie, Freunde und Bekannten,*

*genau heute vor vier Wochen war mein Rückflug von Chile nach Deutschland.*

*Gefühlte 15 Stunden hatte ich ein Date mit dem Flieger namens Boeing 787 – 9 Dreamliner voller Höhen und Tiefen in Richtung Amsterdam.*

*Dabei fiel mir der Abschied von San Felipe, Chile sowie von dem Projekt im Jugendheim und, und, und schwerer als erwartet. V.a. das lebendige Stadtleben sowie die tolle Atmosphäre von San Felipe, auch habe ich gemerkt, wie weit ich mich in das Leben der Chilenen integriert habe. Während des Abschiednehmens von den Kollegen, von den Jugendlichen im Projekt sowie von Freunden war vor allem das Tränenvergießen an der Tagesordnung.*



*Ein Blick zurück: La Valle de Aconcagua*

*Auch innerlich habe ich mir einige Fragen nach dem Abschied gestellt.*

*Wie geht es mit Maximo, Roberto, Cristobal, Omar, Yerko, Jesus, Marcelo, Said, Jose, Jordan S., Jordan C., Kevin, Milenko, Ronald, Benito und Marco\* weiter?*

*Welchen Weg werden sie wohl einschlagen?*

*Wie wird es mit den Kollegen im Jugendheim ohne uns Freiwilligen weitergehen, die mir ans Herz gewachsen sind?*

*Wird der Altentreff in Santa Maria weiterhin bestehen bleiben? Wenn ja, wie? usw.*

*Mit der Bahn auf dem Weg nach Hause vom Münchner Flughafen kam mir alles bekannt und dennoch so fremd sowie schwül und verschwitzt vor. Auf der Heimfahrt fühlte ich mich, als müsste ich wieder in den nächsten Flieger nach Santiago de Chile einsteigen und davor noch dreimal duschen gehen. In einem Moment und mit einem Buch in der Hand habe ich gemerkt und wertschätzend gefühlt, wie sehr ich das Leben in San Felipe, Chile vermissen werde.*

*Wieder zu Hause in Ansbach Fuß gefasst, ging es davor mit meinen Freunden ins Restaurant, um das Wiedersehen nach einem Jahr zu feiern, bevor die Bürokratie ruft, die durch die letzten Monate sich angesammelt hat.*

*Natürlich wurde ich sehr herzlich von meinen Freunden und meiner Familie begrüßt.*

*Nach dem Abschlussseminar, bei dem ich meine Nachfolger kennenlernen durfte, habe ich bei Gelegenheit über das Jahr in Chile nachgedacht.*

*Klar, die Projekte können dort mit und/oder ohne Freiwillige funktionieren. Aber eine Unterstützung von den Freiwilligen ist nicht verkehrt.*

*Dort habe ich gelernt den Jungs mit Anerkennung, nötigem Respekt und Wertschätzung zu begegnen. Auch habe ich sie rückversichert, dass ich sie immer lieben werde, egal was es passieren mag. Das sind die Dinge, die nach denen ich mich als Kind früher selbst gesehnt habe, als ich für eine bestimmte Zeit ohne meine Eltern gelebt habe.*

*All dies und noch vieles mehr werde ich für die Zukunft mitnehmen und es wird noch sehr lange in Erinnerung bleiben. Vielen lieben Dank für diese einmalige Möglichkeit, die ihr mir ermöglicht habt.*

*Genau mit Höhen und Tiefen und einigen Turbulenzen ging es danach weiter. Zumal wären da die Bürokratie, die geklärt werden muss, und die Wohnung für meine Meisterausbildung im Schwarzwald-Baar-Kreis. Mit Tunnelblick in Richtung Ausbildung und Wohnung kam der Abschied von meinem Opa mehr als überraschend. Ich war zutiefst entsetzt und hilflos, als ich erfuhr, dass er am gestrigen Tag, 22.08.2019 von uns gegangen ist. Lieber Opa, das Jahr in Chile und diesen letzten Rundbrief widme ich dir. Du warst immer mein Held und wirst immer mein Held, wie Paulus im Herzen bleiben.*

*Zum Schluss möchte ich mich recht herzlich bei euch für all eure Unterstützungen sowie Rat und Tat bedanken, sodass ihr das Jahr in San Felipe, Chile mehr als unglaublich gemacht habt. Eine Gelegenheit, die sich nur einmal im Leben bietet.*

*Hasta pronto und freundliche Grüße  
euer Siri aus Mittelfranken*

## **Vierter Rundbrief von Benjamin**

*Nun sind mittlerweile mehr als drei Monate seit meiner Rückkehr nach Deutschland vergangen und ich habe angefangen mich hier wieder einzuleben. Der plötzliche Austausch meiner Lebensrealität war zu Anfang wirklich ein komisches Gefühl, welches nur schwer zu beschreiben ist. Auf die vielen „Wie war's in Chile“- Fragen habe ich deswegen häufig nur sporadisch geantwortet. Ich musste das Jahr erst einmal selber reflektieren, was mir mit der Zeit und dem Austausch mit allen möglichen Leuten mittlerweile ganz gut gelungen ist.*

*Auf dem Rückkehr-Seminar haben wir das Jahr ebenfalls Revue passieren lassen und es hat mich gefreut die anderen Freiwillige wiederzusehen und auch ihre Geschichten zu hören. Das Seminar liegt gefühlt aber schon sehr lange zurück, da vor allem in den ersten beiden Monaten in Deutschland viel passiert ist. Ich studiere jetzt, was heißt, dass ich nicht mehr ganz das gleiche Leben wie vor dem Jahr weiterleben werde. Will ich aber auch gar nicht.*

*Ich habe immer gedacht, ich hätte mich über das Jahr sehr verändert, nach den ersten Monaten in Deutschland würde ich aber sagen, dass ich einfach nur noch mehr zu mir gefunden habe (so kitschig das auch klingen mag).*

*Mein Umfeld hier hat sich nur wenig geändert. Grundsätzlich ist vieles beim Alten geblieben, allerdings sehe ich manche Dinge nun in einem etwas anderen Licht.*

*Während ich gerade den Bericht schreibe, merke ich, wie sehr mir einige Sachen ans Herz gewachsen sind und wie viel ich deswegen jetzt vermisse. Tatsächlich gerade in diesem Moment, vermisse ich Chile mehr als bisher zuvor. Die meisten Veränderungen und relevanten Dinge hier in Deutschland, die ich während meines Jahres „verpasst“ habe, habe ich bereits kennengelernt und eingeholt. So viel Neues erwartet mich hier nicht mehr, also beginne ich nicht mehr nur an die Zukunft zu denken, sondern habe in meinem Kopf auch Platz für das, was war. Somit lasse ich öfter die schönen Gedanken zu und entsinne mich an Erlebnisse.*

*Doch durch die aktuellen Proteste, sehe ich ohnehin viel über Chile in den Nachrichten, mehr als jemals zuvor. Auch meine Socialmedia-Accounts sind durch Posts all der Menschen, die ich während des Jahres kennengelernt habe, überfüllt. Ich sehe Militäraufmärsche in den Straßen, durch die ich selber täglich gelaufen bin und mit denen ich Erinnerungen verbinde; es erinnert mich an Bilder aus der Militärdiktatur. Leidenschaftliche Demonstrationen an Plätzen, an denen ich selber saß, sowie brennende Metrostationen, in denen ich selber gewartet habe; brennende Emotionen von Menschen, die von der unfassbaren sozialen Ungleichheit, welche in Chile herrscht, genug haben. Diesen Frust kann ich nun gut nachvollziehen, da ich gesehen habe, wie wenige Menschen von dem wirtschaftlichen Aufschwung seit der Diktatur profitieren.*

*Auch wenn ich das Geschehen nur aus tausenden von Kilometern Entfernung mitbekomme, passiert dies durch die Kameralinsen meiner dortigen Bekannten und Freunde. Das Ganze geht mir also wirklich nah, mehr als ich je erahnt hätte... Ich hoffe von Herzen auf Besserung und bin in Gedanken bei ihnen.*

*Natürlich habe ich, auch wenn wir es nicht sollten, selber an einigen friedlichen Demonstrationen in Chile teilgenommen, glaube aber, dass diese nicht annähernd vergleichbar mit den jetzigen sind. Also an die neuen Freiwilligen, falls ihr das lest: passt auf euch auf! Ihr*

*kamt mir wie ein sehr sympathischer Trupp vor, der gut zusammen passt. Das wird ein spannendes Jahr...*

*Bei mir war es das auf jeden Fall, wofür ich allen beteiligten dankbar bin. Besonderen Dank natürlich an alle FiFars und Don Mario.*

*Es werden wohl noch so einige Momente kommen, in denen ich mir wünsche wieder in Chile zu sein. Ich habe das Land nämlich wirklich lieben gelernt und bin mir sicher, es zieht mich früher oder später nochmal dahin.*

*Das war's von mir.*

*Liebe Grüße*

*Benjamin*



# Freiwilligen Arbeit: Die Ankömmlinge

## Erster Rundbrief von Yunus

*Liebe Leser, Familie, Freunde und Unterstützer,*

*ich liege gerade in der Hängematte und genieße die Sonne auf dem Patio (Innenhof) unseres Hauses, während in Deutschland der Herbst angekommen ist. Die Zeit vergeht schnell. Seit drei Monaten sind wir schon in Chile und ich bin mega froh darüber, dass ich hier sein darf.*

*Chile ist das längste Land der Welt und das einkommensstärkste und wohlhabendste Land Südamerikas. Dennoch sieht man hier viel Armut. Die Chilenen sind sehr fröhlich, herzlich und offen, sobald man mit ihnen ins Gespräch kommt. Chile ist nicht so günstig wie man denkt, hier bezahlt man mit chilenischen Pesos (CLP), 50,00 € entsprechen ungefähr 40.000 \$.*

*San Felipe ist ein kleines, zentral liegendes Städtchen, mit etwa 80.000 Einwohnern. Hier gibt es viele kleine Geschäfte und alles was man zum (Über-)Leben braucht. Mit Englisch kommt man jedoch nicht weit, fast alle reden ausschließlich Spanisch. Die Nachbarstadt Los Andes ist etwas moderner, mit angesagten Marken, coolen Cafés, einer Mall und deutlich mehr Jugendlichen. Die Großstädte Santiago, Viña del Mar und Valparaíso sind mit dem Reisebus in etwa 1,5 Stunden erreichbar.*

*Die Zeit nach dem Ausreiseseminar im Hackhauser Hof fühlte sich ungewohnt an. Man weiß nicht, wie man packen und sich verabschieden soll. Allgemein fühlte es sich nicht so an, als ob man bald für ein Jahr weg ist. Mein Abschied am Flughafen war recht entspannt, da ich meine Mutter kurz vorher in den Flieger gesetzt habe und nur ein paar Freunde von mir da waren. Mit der anderen WG aus Santiago machten wir uns zu neunt auf eine lange Reise: Zuerst der Flug nach Paris, dort 6 Stunden Aufenthalt und dann der 14 stündige Flug nach Chile. Santiago begrüßt uns unerwartet kühl, was ich für viel zu kalte Klimaanlage hielt, entpuppt sich als Winter: ¿Winter in Chile? JA, in Chile!*



*Die vier „Neuen“ am Flughafen*

*Die ersten Wochen waren echt extrem. Wir haben drei Tage benötigt, um das Haus bewohnbar zu machen und den ganzen Müll aus den Schränken zu bekommen.*

*Ich habe zuvor nie mit langen Klamotten schlafen können. Hier schlafe ich mit zwei Pullis und langer Jogginghose IM Schlafsack, unter der Decke (Zwiebellook everywhere). Man muss dazu sagen, dass hier die Wände gefühlt aus Pappmaschee sind. Zudem gibt es, abgesehen von Tee und Wärmflaschen, keine Möglichkeit, sich aufzuwärmen.*

*In den nächsten Wochen haben wir Spanischunterricht, bei uns Zuhause, mit einer sehr netten Lehrerin namens Jessica\*. Sie geht mit uns noch einmal Grundlagen, Zeiten etc. durch, bringt uns die typisch chilenische Sprache bei und macht mit uns Ausflüge.*

*Jessi ist uns eine große Hilfe und sagt sogar, dass wir ihre deutschen Kinder sind. Während des Spanischunterrichts arbeiten wir abends in dem Hauptprojekt, die Casa, und uns werden die anderen Projekte vorgestellt.*

*Die **Casa Walter Zielke** ist ein Heim für junge Männer zwischen 14 und 21 Jahren; dort leben, schlafen und essen sie. Die meisten Jungs sind dort, weil sie von der Straße kommen oder Probleme mit ihrer Familie haben. Solange sie zur Schule oder zur Uni gehen, dürfen sie hier bleiben und werden versorgt.*

*Wir arbeiten hier in Zweierpaaren. Unsere Aufgaben sind das Abendessen vorzubereiten, Tisch zu decken, die Casa zu dekorieren und mit den Jungs Zeit zu verbringen. Wir können mit den Jungs kochen, Projekte in der Casa starten, bei den Hausaufgaben helfen, Englisch lernen, Tischtennis oder Fußball spielen.*



*Yunus beim Kochen in der Casa*

*In diesem Projekt haben wir die komplette Freiheit, wie wir die Zeit gestalten wollen. Wenn wir eine Idee für ein neues Projekt haben, schreiben wir einen Plan mit ungefähren Kosten an FiFAR. Wenn wir dann eine Zustimmung bekommen, können mit der Umsetzung beginnen.*

*Die Arbeit macht großen Spaß, von Tag zu Tag versteht man sich mit den Jugendlichen besser. Jedoch ist es oft schwierig, die Jungs zu motivieren, da sie oft müde sind oder andere Pläne haben. Meistens sind sie nur auf ihren Zimmern oder vor dem Fernseher. Viele Chicos sind gut drauf, aber es gibt auch welche, wo man denkt, dass sie gar keinen Bock auf einen haben. Ab und zu gibt es Streitigkeiten zwischen den Chicos,*

*aber diese werden meist schnell geklärt.*

*Bis jetzt haben wir die meiste Zeit Kochprojekte mit den Jungs gestartet, da diese sehr gut bei den Jungs ankommen und man mitbestimmen kann was auf den Teller kommt.*

*Uns werden drei weitere Altentreffs vorgestellt, zwei in San Felipe und einer in Santa Maria (ein Nachbardorf). Diese teilen wir unter uns auf. Ich habe mich für den **Hogar del Cristo** in San Felipe entschieden. Dort arbeite ich an zwei Vormittagen die Woche. Der Hogar del Cristo ist ein Altentreff in dem Senioren essen, duschen, sich umziehen oder einfach nur Zeit verbringen können, wenn sie dies nicht alleine machen wollen oder können. Die meisten Mitarbeiter sind auch Freiwillige.*

*Die meisten Abuelitos sind gut drauf und lachen viel, jedoch gibt es auch einige, die nicht viel reden oder durch ihre Krankheit sehr eingeschränkt sind.*

*Zum Mittagessen (ca. 13 Uhr) servieren wir den Senioren Essen. Doch es gibt immer noch mehr zu tun: In der Küche mithelfen, den Speisesaal säubern oder die Kleidersammlung sortieren. Die Senioren sind froh darüber, dass wir dort sind. Die Arbeit ist zwar anstrengender, doch ist es eine gute Abwechslung zur Casa, da man weiß was man machen kann und nicht nur herumsitzt, um auf Arbeit zu warten. Man hilft den anderen Mitarbeitern, die im Übrigen sehr nett sind, und die Wertschätzung der Abuelitos fühlt sich gut an.*

*Zuletzt wurde uns noch ein Kindergarten und eine Sonderschule in San Felipe vorgestellt. Da es in Chile für Männer verboten ist, im Kindergarten zu arbeiten, hatten Till und ich keine große Auswahlmöglichkeit - wir gehen in die Sonderschule. Die **Sonderschule „Sagrado Corazón“** ist eine Schule hauptsächlich für Kinder mit geistigen Einschränkungen vom Kindergartenalter bis zum 25. Lebensjahr.*

Die Schule ist ein pädagogisches und technisches Ressourcen-Zentrum, das sich zur Aufgabe gemacht hat, die Schüler soweit wie möglich von einem trostlosen Leben zur Autonomie und Integration in die Gesellschaft und Arbeitswelt zu bringen. Ebenso ist eine Verbesserung ihrer allgemeinen Lebensqualität und die ihrer Familien beabsichtigt. Dies wird durch dynamische Lernmaßnahmen ermöglicht. Der Unterricht findet z.B. auf dem Markt, in der Stadt oder Natur statt.

Die Schüler sind, je nach Beeinträchtigung, auf etwa 10 Klassen aufgeteilt. Die Lehrerinnen sind sehr engagiert und bringen den Schülern nicht nur Lernstoff, sondern auch Werte und Verhaltensweisen bei. Mir bereitet die Arbeit in der Schule sehr viel Freude. Die Schüler strahlen so eine Zufriedenheit aus, was geradezu ansteckt. Es gibt auch Schüler, die um einiges älter sind als ich, trotzdem nennen mich die meisten nur Tio (deutsch: Onkel).

Zwar hätte ich gerne mal gesehen, wie die Arbeit im Kindergarten hier aussieht, jedoch hat den Mädchen die Arbeit im Kindergarten nicht ganz zugesagt und deswegen arbeiten wir nun zu viert in der Sonderschule, was auch ganz cool ist.

Ein paar Wochen nach der Eingewöhnungsphase ist das Wetter echt schön geworden und die Menschen in den Projekten und San Felipe selber haben sich sehr verändert und sind mir ans Herz gewachsen. Die Arbeit macht immer mehr Spaß und man kennt sich gut hier aus.



Voller Einsatz: Renovierungsarbeiten in der Casa

Skrollan und ich haben ein neues Projekt in der Casa begonnen. Wir wollen das TV-Zimmer neu streichen und die alten Sofas durch selbstgebaute Paletten-Sofas erneuern. Dadurch wird mehr Platz geschaffen und jetzt können sich mehr Leute darin aufhalten. Doch wurde unser Projekt vorerst lahmgelegt, da seit dem 19.10.2019 eine sehr angespannte Situation in ganz Chile herrscht. Im ganzen Land gehen täglich Millionen von Chilenen auf die Straßen. Sie protestieren und beklagen die miserable soziale Lage, in der sich Chile befindet.



Impressionen vom Ausnahmezustand

Die Proteste wurden ausgelöst durch Fahrpreiserhöhungen in Santiago, jedoch steckt mehr dahinter: Seit der Diktatur unter Pinochet hat sich in Chile für die unteren Einkommensschichten nicht viel verändert. Bildung ist hier in Chile teuer, sehr teuer, obwohl sie eine der schlechtesten in Südamerika ist. Auch das Gesundheitssystem ist marode und teuer. Durch Zusammenschließungen von verschiedenen Apotheken steigen die Preise von Medikamenten konstant. Auch die Post wird stetig teurer und z.B. alltägliche Gebrauchsgegenstände, wie Toilettenpapier. Bei einer 45-Stunden-Woche sind die Löhne immer noch viel zu niedrig. Der Mindestlohn liegt bei weniger als 400€, dies reicht nicht zum Leben aus. In Santiago bezahlt man davon 20% nur für den öffentlichen Verkehr. Die politische Elite verdient das 33-fache. Außerdem hat die Polizei Steuergelder in Höhen von 46 Millionen US\$ hinterzogen und nichts wurde deswegen unternommen. Viele staatliche Unternehmen hat die Regierung nach oder

während der Diktatur verkauft. Diese sind nun privatisiert und nicht gerade günstig, wie z.B. Strom. Chile zählt sogar zu einen der wenigen Länder, in denen Wasser privatisiert ist.

Die meisten Proteste laufen friedlich ab, jedoch gibt es auch Demonstranten, die Brände setzen und Supermärkte oder Apotheken ausrauben. Die Polizei und das Militär reagieren mit Wasserwerfern und Tränengas und missbrauchen so ihre Macht. Die Medien zeigen falsche Bilder und die Bewegung wird als gefährlich eingestuft, obwohl ganze Familien (von klein bis groß) dabei sind und nur ihre Rechte einfordern wollen. Der Staatschef Sebastián Piñera bezeichnet das Protestieren als eine Straftat und hat für mehr als eine Woche den Notzustand im gesamten Land verhängt. Es gab Ausgangssperren, die unter anderem schon ab 18 Uhr anfangen und bis morgens anhalten. Viele Menschen werden vermisst, es gibt überall im Land Tote und die Zahl der Verletzten ist unheimlich hoch und steigt stetig an.

Die Gründe der Protestbewegung werden von der gesamten Bevölkerung befürwortet. Bei der Art und Weise der Proteste, obwohl sie weitestgehend friedlich sind, gehen die Meinungen auseinander. Doch das chilenische Volk fordert den Rücktritt des Präsidenten.

Aufgrund der Unruhen arbeiten wir vorerst nur wenige Stunden in der Casa WZ und bleiben die meiste Zeit zu Hause. Zwar gibt es Situationen, in denen man sich schon unwohl fühlt und Angst hat, jedoch gilt das Gleiche auch für die meisten Chilenen hier. Sie gehen - mittlerweile - gelassener mit der Situation um, so dass man sich nicht gefährdet fühlt.

Das wars jetzt erstmal ... bis zum nächsten Brief. :)

Wenn ihr noch mehr erfahren wollt, dann schaut doch mal auf der [Website von FiFar](#) vorbei:

Dort könnt ihr noch mehr über die Organisation und meine Mitbewohner erfahren

Viele Grüße aus Chile,

euer Yunus



Erwartungsvoller Blick in die Zukunft

## Erster Rundbrief von Pia

*Liebe Familie, Freunde, Unterstützer...*

*Wahnsinn! Mittlerweile sind schon über 2 Monate vergangen, die ich hier in Chile verbringen durfte. Angefangen hat alles am 08.08.2019, als wir nach ca. 24 h Reise vom chilenischen Winter, welcher doch kälter als erwartet war, am Flughafen von Santiago empfangen wurden. Wir, das sind meine drei Mitfreiwilligen und ich, mit denen ich das Jahr über in einer WG lebe und ebenfalls gemeinsam in den verschiedenen Projekten meines Freiwilligendienstes arbeite.*

*Vom Flughafen aus ging es dann mit dem Auto in das kleinstädtige San Felipe, was nun für ein Jahr mein Zuhause sein wird. Angekommen, haben wir uns mit unserem neuen Zuhause in der Straße Carlos Keller, sowie mit unserem Hauptarbeitsplatz der „Casa Walter Zielke“ vertraut gemacht.*



*Beim Fußball mit den Chicos*

*Die Casa Walter Zielke ist ein Heim für ca. 15 männliche Jugendliche von 14-20 Jahren, die aus unterschiedlichen Gründen nicht mehr bei ihren Eltern leben können. Sie bildet das Hauptprojekt meines Freiwilligendienstes, in welchem ich die meiste Zeit arbeite. In der Casa gibt es keinen festgelegten Aufgabenbereich, weshalb man sehr frei ist, was die Gestaltung von Projekten angeht. Dies bedeutet allerdings auch, dass man sich Arbeit suchen und viel Eigeninitiative zeigen muss, da man sonst die meiste Zeit nur*

*herumsitzt. Zu Beginn war dies relativ schwierig. Mittlerweile entwickeln sich aber einige Projekte. Oft kocht oder backt man, zusammen mit einigen Chicos und einer Tía oder einem Tío (so werden hier die Mitarbeiter genannt ;)). Man gibt ein wenig Englischunterricht, spielt Karten und muss sich in zahlreichen Tischtennis Matches beweisen. Einmal die Woche gehen wir mit den Chicos Fußballspielen, etwas, für das sie fast immer zu begeistern sind, da es sonst durchaus schwierig sein kann, sie für etwas zu motivieren. Vor allem aber denke ich, dass es wichtig ist, dass die Jungs jemanden zum Reden haben, wenn ihnen danach ist, sei es über sich und ihre Familie, verschiedene Themen, die sie beschäftigen, oder auch über Philosophie, auch wenn sich dies anfangs aufgrund der Sprache als ein wenig schwierig herausgestellt hat. Ich bin außerdem zuversichtlich, dass in den kommenden Wochen noch weitere spannende Projekte, Ideen und Ausflüge entstehen werden. Insgesamt gefällt es mir mittlerweile recht gut in der Casa und zu einigen der Jungs hat man ein gutes Verhältnis aufgebaut.*

*Morgens arbeite ich abwechselnd in zwei weiteren Projekten: dem Altentreff „Centro del Adulto Mayor“ und der Sonderschule „Escuela Especial Sagrado Corazon“.*

*Das Centro del Adulto Mayor ist ein Treffpunkt für Senioren in Santa María, einem Nachbarort von San Felipe, den diese tagsüber besuchen, um gemeinsam Zeit zu verbringen. Mein Arbeitsalltag im Seniorentreff gestaltet sich meist folgendermaßen: Nach einer ca. 30-minütigen Fahrt in einem recht klapprigen Bus (einem sogenannten „Micro“) erreicht man das kleine Städtchen Santa María. Angekommen, setze ich mich zunächst gemütlich bei einer Tasse Kaffee mit einzelnen Senioren zusammen, wobei sie sich mal mehr, mal weniger mit einem unterhalten. Danach geht es meist raus in den äußerst schönen Garten des Treffs, wo man sich mit den Älteren zusammensetzen, eine Partie Bingo oder auch ein anderes Gesellschaftsspiel spielen, oder sich einfach mit ihnen unterhalten kann. Manchmal werden auch Gedächtnistrainings oder Sportübungen angeboten. An einigen Tagen ist es eher ruhig, aber*

manchmal kommt einer der Senioren richtig ins Reden und man erfährt viele interessante Dinge über diesen Menschen und seine persönliche Geschichte. Dies hilft mir dabei, vertrauter mit der Sprache und vor allem den Chilenen (da sich das Chilenische doch teilweise recht stark vom bekannten Spanischen unterscheidet), zu werden. Abschließend gibt es ein gemeinsames Mittagessen und nachdem wir den Essensaal aufgeräumt haben, endet meine Arbeit im Hogar.

Mittlerweile sind mir die Abuelitos sehr ans Herz gewachsen und ich werde immer sehr herzlich und mit viel Freude im Projekt empfangen.

Mein drittes Projekt ist die Escuela Especial in San Felipe, eine Sonderschule für Kinder und Erwachsene mit körperlichen und geistigen Behinderungen. Meine Aufgaben dort sind recht vielfältig.

Im Unterricht geht es meist darum, einzelnen Schülern bei den Aufgaben zu helfen. Außerdem gibt es viele Projekte, die auf Nachhaltigkeit abzielen, wie zum Beispiel das Basteln mit recycelten Materialien oder das Säen von verschiedenen Pflanzen. Das Projekt gefällt mir besonders gut, da es dort immer etwas zu tun gibt. Außerdem sorgen sowohl die Kinder, als auch die Tías dafür, dass man das Gefühl hat gebraucht und willkommen geheißen zu werden. Meist wird man, wenn man morgens in das Projekt kommt, direkt freudig von den Kindern begrüßt, was die Freude an der Arbeit um einiges steigert.



Senioren bei einer Partie Bingo



Geburtstagsfeier in der Escuela Especial

Wenn ich gerade mal nicht am Arbeiten bin, lädt unser gemütlicher Patio (unser Garten) zum Lesen oder einfach nur zum Entspannen ein. Außerdem versuche ich ein wenig Sport zu treiben. In dem eigentlich sehr kleinen San Felipe, gibt es eine Boulderhalle, in der ich das Klettern für mich entdeckt habe. Außerdem habe ich einen Leichtathletikverein gefunden, in dem ich einmal die Woche trainieren kann. An den Wochenenden schauen wir uns manchmal andere Städte wie zum Beispiel Santiago oder Valparaiso an und lernen so auch andere Teile von Chile kennen.

Insgesamt kann ich sagen, dass ich mich bisher ganz gut eingelebt habe und mittlerweile auch zu Hause fühle. Ich freue mich nun auf all die Dinge, die dieses Jahr noch mit sich bringen wird und bin gespannt auf die Erfahrungen, die ich hier noch machen werde.

Ein riesiges Dankeschön an alle die mich von Deutschland aus unterstützen, sowohl finanziell als auch persönlich!

Ganz liebe Grüße aus dem immer sommerlicher werdenden San Felipe

Pia 😊

## Erster Rundbrief von Till

Zweieinhalb Monate sind vergangen, seitdem wir, Pia, Yunus, Skrollan und ich, um circa 10.30 Uhr nach 24 Stunden Reise bei unerwarteter klirrender Kälte aus dem Auto gestiegen sind und in der Straße 'Carlos Keller' vor der Nummer 39 standen. Die ersten Tage nach unserer Ankunft haben wir damit verbracht, das Haus zu putzen, uns einzuleben und die Casa Walter Zielke, unser Hauptprojekt, kennenzulernen.

### La Casa de Jóvenes Walter Zielke

Die Casa Walter Zielke ist ein Heim für Jugendliche, die aus verschiedensten Gründen nicht mehr in ihren Familien leben können oder wollen. Momentan leben circa 25 'Chicos' zwischen 14 und 20 Jahren in der Casa. Unsere Aufgabe ist es, neben Kleinigkeiten, wie bspw. dem Vorbereiten des Abendessens, den Chicos zu helfen ihre Freizeit sinnvoll zu gestalten. Dafür überlegen wir uns verschiedenste Projekte, die wir zusammen durchführen können. Ob Englisch-Unterricht, das Tapezieren des Wohnzimmers oder das Besteigen einer der umliegenden Berge; wir dürfen unserer Fantasie dabei freien Lauf lassen. Eine der großen Schwierigkeiten in diesem Projekt ist es allerdings, die Chicos erst einmal zu motivieren, da diese eigentlich viel lieber nichts tun würden.

Wenn wir mal nicht mit den Chicos arbeiten, weil sie entweder keine Lust haben oder einfach nicht da sind, findet sich auch so immer Arbeit für uns. Dann helfen wir den Tios/Tias (Onkel/Tante), den Aufsichtspersonen in der Casa, beim Vorbereiten des Essens oder wie zum Beispiel am 18. September, dem Nationalfeiertag Chiles, beim Dekorieren des Hofes oder was sonst noch so gerade gemacht werden muss. Momentan gehen wir auch immer öfter vormittags in die Casa, wenn die Arbeit in den anderen Projekten mal nicht stattfindet, um den Köchinnen beim kochen zu helfen

Nach circa einem Monat, in dem wir täglich in der Casa gearbeitet haben, Spanischunterricht hatten und in unserer Freizeit San Felipe und andere Städte im Umkreis erkundet haben, wurden uns die Nebenprojekte vorgestellt.

Zuerst standen uns nur zwei Altentreffs zur Wahl, das "Centro del Adulto Mayor" in Santa Maria, einem Nachbardorf, und das "Hogar de Cristo San Felipe". Obwohl uns in Deutschland schon gesagt wurde, dass es wahrscheinlich nicht mehr die selben Projekte geben würde, wie im Vorjahr, waren wir doch ein bisschen enttäuscht, da ein großer Vorteil an FiFar als Organisation für uns die abwechslungsreichen Nebenprojekte waren. Als wir dieses Problem mit Mario (dem Leiter der Casa und Mitbegründer von FiFar) und Francisco (dem Mitarbeiter Marios, der für uns verantwortlich ist) angesprochen haben, haben die beiden noch zwei weitere Projekte für uns gefunden: einen Kindergarten, in dem aus rechtlichen Gründen nur die Mädchen arbeiten durften, und eine Schule für Kinder und Jugendliche mit geistigen Behinderungen, die Escuela Especial Sagrado Corazon de San Felipe. Nach einigem Hin und Her und Ausprobieren haben sich die Mädchen dazu entschlossen, nicht im Kindergarten zu arbeiten, da es dort kaum Arbeit für sie gab und sie dort eigentlich nicht gebraucht wurden. Schlussendlich haben wir uns darauf geeinigt, alle abwechselnd in der Escuela zu arbeiten. Dazu arbeiten Yunus und Pia jeweils fest im Hogar de Cristo und im Centro del Adulto Mayor. Skrollan und ich wechseln jede Woche, sodass wir in beiden Altentreffs arbeiten können. Da uns



Tischtennis im Patio der Casa

die Arbeit in der Casa vormittags aber so gut gefällt, überlegen wir gerade, ob wir anstatt in Santa Maria, in der Casa arbeiten wollen. Nach fast drei Monaten nimmt unser Arbeitsplan nun allmählich feste Formen an. Deshalb jetzt die Projekte:

### **Centro del Adulto Mayor**

Den Altentreff in Santa Maria besuche ich in den ungeraden Wochen zusammen mit Pia. Nach einer halbstündigen Fahrt in einem sogenannten 'Micro' einem etwas klapprigen kleinen Bus, kommen wir für gewöhnlich um 9 Uhr am Vorort an. Obwohl morgens noch nicht so viele Alte dort sind, werden wir von denen, die da sind, sofort herzlich begrüßt. Nach einer Tasse Kaffee und manchmal auch einem Brot, geht es dann hinaus auf den Hof des Altentreffs, wo wir uns mit den Alten unterhalten oder auch eine Partie Bingo oder Domino mit ihnen spielen. Im Verlauf des Tages kommen dann immer mehr Senioren und um ungefähr 13 Uhr (die Chilenen

nehmen es nicht so genau mit der Pünktlichkeit) helfen Pia und ich dann der Köchin das Essen zu servieren. Nach dem Essen fegen wir dann noch einmal den Saal und verabschieden uns von den Alten, bevor wir dann wieder mit dem Micro nach San Felipe fahren, um entweder Nachmittags in der Casa zu arbeiten oder unsere Freizeit zu genießen.



Gesellschaftsspiele mit den Abuelitos

Was mir an diesem Projekt gut gefällt, ist neben dem schönen Innenhof auch die Senioren, die sich stets freuen, wenn sie uns sehen. Nicht so schön ist die Tatsache, dass wir eigentlich relativ wenig helfen können. Wir leisten zwar den Senioren Gesellschaft, aber das heißt in diesem Fall eigentlich nur, dass wir herumsitzen und Gesellschaftsspiele

spielen. Ich habe immer das Gefühl, dass das eigentlich keine wirkliche Arbeit ist, aber wenn wir fragen, ob wir irgendwo helfen können, heißt es immer nur wir sollen auf das Essen warten, und dann den Tisch decken. Das ist mit der Grund, warum ich mit dem Gedanken spiele, vormittags in der Casa zu arbeiten anstatt in diesem Altentreff, da es in der Casa vormittags mehr als genug Arbeit gibt.

### **Hogar de Cristo San Felipe**

Der Hogar de Cristo ist ein Altentreff, in dem ich in den geraden Wochen zusammen mit Yunus arbeite. Wenn wir morgens dort ankommen, gehen wir einmal herum, um alle Anwesenden zu begrüßen und gehen dann in die Küche, wo wir Tee trinken und Brote mit frischer Palta (Avocado) aus der Region frühstücken. Danach geht es an die Arbeit. Ob wir in der Küche mit dem Essen helfen oder auch mal die Schränke säubern, die abgelaufenen Lebensmittel aussortieren und die restlichen nach Ablaufdatum sortieren, es gibt immer etwas zu tun. Wenn es Mittag wird und die Senioren zum Essen kommen, verteilen wir das Essen, schenken Wasser oder Saft ein und schauen, wo gerade Hilfe gebraucht wird. Danach essen wir selber mit den anderen Mitarbeitern zu Mittag. Danach räumen wir die Tische ab, stapeln das Geschirr und machen den Abwasch. Wenn die Küche sauber ist, sind wir eigentlich fertig. Wir gehen dann immer noch einmal kurz auf den Hof und schauen uns die Katzenbabys an, die letztes erst geboren wurden.

Obwohl der Hogar nicht so schön ist wie der Altentreff in Santa Maria, gefällt er mir deutlich besser, da ich, wenn ich dort bin, immer das Gefühl habe tatsächlich gebraucht zu werden und ich mir nicht so überflüssig vorkomme.



### **Escuela Especial Sagrado Corazon de San Felipe**

Die Sonderschule besuche ich entweder mit Yunus oder mit Pia. Wenn wir morgens in die Klasse kommen, werden wir direkt fröhlich, sowohl von den Schülern als auch von der Lehrerin, begrüßt. Morgens von 8 bis 10 Uhr findet immer regulärer Unterricht statt. Dabei helfen wir immer gerne, egal ob Mathe, Spanisch, Naturwissenschaften oder einfach nur gemeinsames Basteln. Um 10 Uhr frühstücken wir mit den Lehrerinnen (es gibt keinen einzigen männlichen Lehrer) im Lehrerzimmer und gehen danach wieder mit den Schülern in die Klasse zurück. Was wir dann machen ist immer unterschiedlich.

Mal gehen wir in die Stadt um Besorgungen zu erledigen oder pflanzen zusammen diverse Kräuter oder Gemüse an. Die Lehrerin, Tia Yenny\*, ist eine sympathische Frau im mittleren Alter, die sehr herzlich mit den Kindern umgeht, aber auch immer Zeit hat, sich mit uns zu unterhalten, uns chilenische Wörter beizubringen oder Deutsch zu lernen. Die Escuela gefällt mir besonders gut, da man dort immer das Gefühl hat willkommen zu sein und gebraucht zu werden, was in den anderen Projekten nicht immer der Fall ist. Auch die Atmosphäre ist hier sehr angenehm. Die Schüler sind sichtlich glücklich dort zu sein und auch die Lehrerinnen wirken immer zufrieden. Alles in allem ist die Escuela, glaube ich, das Projekt was uns am meisten Spaß macht.



*Eine Schulklasse in der Escuela Especial*



*Ausnahmezustand: Schlangen vor den Supermärkten*

In den letzten Tagen ist der Alltag, den ich bisher hier erlebt habe, allerdings außer Kraft gesetzt worden. Seit diesem Wochenende ist Chile mehr oder weniger im Ausnahmezustand. Die Proteste, die am Freitag (18.10) in Santiago angefangen haben, haben am Samstag auch San Felipe erreicht. Die Stadt, die wir eigentlich als sehr ruhig und kaum bevölkert kennengelernt haben, war auf einmal mit Menschen gefüllt, welche alle ins Centro wollten, um zu demonstrieren. Am darauffolgenden Tag wollten Skrollan, Yunus und ich (Pia war an diesem Wochenende ausgerechnet in Santiago und hatte keine Möglichkeit nach San Felipe zurückzukehren) nachmittags gegen 5 Uhr noch einmal ins Centro, um uns die Schäden des Vorabends anzusehen, als wir mehr oder weniger in die nächste Demonstration gestolperten sind. Auch diese verlief zuerst friedlich. Die Leute trommelten mit Kochlöffeln auf Geschirr und Töpfen, hielten Transparente in die Luft und stimmten verschiedenste Sprechchöre an, um gegen Sebastian

*Piñera, seine Politik und die Verhältnisse in Chile zu protestieren. Wir haben auch allerhand bekannte Gesichter gesehen: Jungs aus der Casa, Tia Patty\*, eine der Mitarbeiterinnen der Casa, und noch viele andere Menschen, die wir auf ganz verschiedenen Wegen kennengelernt hatten. Nach einer Weile versuchte ein Mann, der ganz in der Nähe stand, die Rollläden einer Apotheke aufzubrechen. Am Vortag hatten einige Demonstranten bereits einige der Apotheken am Plaza de Armas (es gibt in fast jeder Stadt in Chile einen Plaza de Armas, auch in San Felipe) geplündert. Die umstehenden Demonstranten reagierten jedoch sehr schnell. Sofort gingen sie auf den Mann zu, schrieen ihn an und zwangen ihn dazu aufzuhören. Es dauerte jedoch nicht lange, da wurden die Rollläden eines Technikladens, ABCdin, aufgebrochen und der Verkaufsraum geplündert. Yunus, Skrollan und ich, die das Ganze aus einiger Entfernung beobachtet hatten, wollten gerade gehen, als wir das Quietschen von Reifen hörten und zwei Mannschaftswagen der Carabineros (Polizei) vor den Demonstranten zum Stehen kamen. Sofort flogen die Türen auf und Polizisten in voller Montur sprangen heraus und fingen an Tränengas in die Menge zu feuern. An dem Punkt haben wir natürlich die Beine in die Hand genommen.*

*Die Mutter von Pope, einer Freundin von uns, die Pia und ich beim Klettern kennengelernt hatten, erklärte uns vor einigen Tagen, dass es kein Zufall sei, dass die Apotheken geplündert wurden. In Chile gibt es ein paar große Apothekenketten, dehnen fast alle Apotheken im Land gehören. Nach dem Etablierung eines demokratischen Systems in Chile haben genau diese Ketten in Absprache ihre Preise drastisch erhöht. Über Nacht konnten sich viele Chilenen plötzlich die Medikamente nicht mehr leisten. Die Wut auf diese Ketten blieb den Menschen offenbar im Kopf. Bei den Demonstrationen, die seit der Militärdiktatur unter Pinochet die heftigsten sind, werden neben Supermärkten gerne auch Apotheken geplündert.*

*Die Plünderungen machen jedoch nur einen kleinen Teil der Proteste aus. Die meisten Menschen möchten friedlich gegen die wachsende Ungerechtigkeit in ihrem Land demonstrieren. Sie sind, und das nicht zu unrecht, der Meinung, die Demokratie wurde in Chile zugunsten des Neo-Liberalismus verkauft. Chile gehört zum Vorreiter in Sachen Privatisierungen. Bereits 1990 wurde zum Beispiel das Wasser im Land privatisiert. Heute besitzt der Staat gerade einmal 5% in Anteilen an den Unternehmen die das Wasser in Chile besitzen.*



*Unterwegs in den Anden*

*Da durch die Proteste und die darauf folgende Ausgangssperre bei uns viel Arbeit ausgefallen ist, haben wir gerade viel Freizeit. Auch wenn es in San Felipe lange nicht so viel zu tun gibt, wie zum Beispiel in Santiago, finden wir immer wieder Aktivitäten um uns zu beschäftigen. Letzte Woche sind wir zum Beispiel in die Anden gefahren, um in einer Lagune in den Bergen Kanu zu fahren und sind danach weiter in die Berge gewandert zu einem wirklich beeindruckenden Wasserfall.*

*Obwohl die Proteste weiter gehen, setzt inzwischen der Alltag wieder ein. In diesen ersten drei Monaten lief zwar nicht alles so, wie ich es mir in Deutschland vorgestellt habe, aber alles in allem bin ich sehr froh, dass ich mich entschieden habe nach Chile zu kommen.*

*Viele liebe Grüße vom anderen Ende der Welt,*

*Till*

## Erster Rundbrief von Skrollan

92 Tage Chile

„you're always one decision away from a totally different life“

07. August 2019, 16:45 Uhr:

Und nun sitze ich im Flieger in Richtung Santiago de Chile und begeben mich auf die vermutlich verrückteste Reise meines bisherigen Lebens.

Ein Jahr allein auf einem noch unbekanntem Kontinent, in einem fremden Land, einer fremden Kultur und vielen neuen Persönlichkeiten. Wie viele Gedanken, Ängste und Erwartungen in meinem Kopf herum schwirren und ich auf alles am liebsten schlagartig eine Antwort haben würde. Nach einer 21-stündigen Anreise sind wir nun in Santiago de Chile gelandet und werden von der Eiseskälte und unseren Ansprechpartner vor Ort in Empfang genommen.



Über den schneebedeckten Anden

Gegen Mittag kommen wir an unserem neuen Haus an und werden sofort mit dem Zustand der Unterkunft konfrontiert. Anstatt zu resignieren, nehmen wir das Haus unter die Lupe und können schon ein wenig Ordnung schaffen und unser Heim bewohnbar machen. Zur Stärkung gehen wir zum ersten Mal den Weg zur Casa Walter Zielke (das Hauptprojekt) mit einem Chico ab und lernen das Projekt kennen. Wir werden herzlich von der Köchin mit einem Teller randvoll mit chilenischem Eintopf begrüßt und können uns ein wenig aufwärmen. Was das Beziehen unseres Hauses in der Straße 'Carlos Keller' anbelangt, benötigen wir einige Tage oder auch Wochen.



El Dieciocho in der Casa

Nicht viel später lernen wir unsere Spanischlehrerin Jessi kennen und verstehen uns auf Anhieb super. Nicht nur der Unterricht, sondern auch die Ausflüge mit Jessi und ihrem Mann Marco bleiben besonders gut in Erinnerung. Dank ihnen dürfen wir von Beginn an vieles von San Felipe und Umgebung, wie Viña del Mar und Valparaíso (westlich von San Felipe) sehen. Es wird ziemlich schnell klar, dass der Begriff Entfernung hier eine ganz andere Bedeutung bekommt. So unterscheiden sich auch die Parties hier, zu denen in Deutschland. Dank Yunus werden wir schon in der zweiten Woche zu einer Uni-Party eingeladen und lernen endlich Leute in unserem Alter kennen. In San Felipe bekommt man vor allem im Winter eher selten Jugendliche zu Gesicht, was ziemlich frustrierend sein kann, weil man eigentlich nur Leute kennenlernen und so früh, wie möglich Freundschaften knüpfen möchte. Beim Klettern lernen Pia und Till, Pope kennen. Sie lebt mit ihrer Familie in Los Andes, einem Nebenort von San Felipe und geht hier zur deutschen Schule. Mit Pope unternehmen wir ab und

zu auch etwas und zählt definitiv schon zu unseren Freunden. Zum 18. September, hier „El Dieciocho“ (Nationalfeiertag Chiles), laden die Eltern von Pope zum Grillen ein und wir lernen ihre Familie richtig kennen. Hier sind die Menschen so herzlich und zuvorkommend. Das ist echt der Wahnsinn. Überall wird man so liebevoll aufgenommen und es fühlt sich total familiär an.



*Erste Freundschaften und Ausflüge*

*Aufgrund der politischen Lage hier in Chile ist die Stimmung in San Felipe momentan sehr angespannt. Doch an Halloween sind sämtliche Leute auf den Straßen und feiern gemeinsam. Da Pope uns zu sämtlichen Feiern mitnimmt, können wir gemeinsam mit ihren Schulkameraden Halloween verbringen. Und gerade bei solchen Feiern fällt auf, dass man in Südamerika ist. Während man auf deutschen Parties viele Gespräche führt und eher in kleinen Gruppen zusammensteht, hat hier das Tanzen oberste Priorität. Bei den Latinos könnten sich die meisten Deutschen echt mal*

*eine Scheibe bezüglich des Hüftschwungs abschneiden. Und neben dem Kennenlernen der Kultur, der Menschen, dem Essen und der Sprache komme ich jetzt zum eigentlichen Punkt, weshalb wir hier sind: die Projekte.*

*In dem Hauptprojekt, der Casa Walter Zielke, finden zurzeit circa 25 Jungs im Alter von 14-20 Jahren ein Zuhause. Die Chicos (so werden hier die Jungs genannt) erfahren hier Zuwendung und finanzielle Absicherung. Insgesamt soll der Support ihnen dabei helfen, sich gesund zu entwickeln, die Schullaufbahn gut zu meistern, um sich eine solide Basis für eine berufliche Zukunft zu schaffen, mit dem Ziel die eigene Existenz sichern zu können. Zu unseren Aufgaben zählt die Freizeitgestaltung der Jungs. Unserer Kreativität sind keine Grenzen gesetzt. Vom Kochen bis hin zu Tapezieren ist alles dabei.*

*Eine Aktivität, die allerdings nicht fehlen darf, ist das wöchentliche Kicken mit den Jugendlichen. Der Sport fördert die Ausbildung eines guten Körpergefühls, Teamgeistes, aber vor allen Dingen finden die Chicos sehr viel Spaß an dem Angebot.*

*Des Weiteren versuchen wir den Tias und/oder Tios ein wenig Arbeit beim Vorbereiten der „Once“ (Abendessen) abzunehmen. Die Jungs nennen die anderen Mitarbeiter „Tia/Tio“, was übersetzt „Tante/Onkel“ heißt, da diese wichtige Bezugspersonen für die Jugendlichen darstellen.*

*Es ist erstaunlich zu sehen, wie man von Zeit zu Zeit besser mit den Jungs klarkommt und auch tiefgründigere Gespräche führen kann, was natürlich auch an der Sprache liegt.*

*Wer denkt, dass er hier mit Castellaño weit kommt, denkt falsch. Chilenisch ist echt eine andere Liga und gewöhnungsbedürftig. Darum sind wir umso glücklicher, dass wir so eine tolle Lehrerin hier vor Ort haben, die so geduldig mit uns ist. Außerdem sollte man nicht mit zu hohen Erwartungen hierher kommen. Meist haben die Chicos eigene Pläne und springen nicht sofort auf irgendwelche Projekte an. Somit benötigt man auf jeden Fall viel Geduld und Überzeugungskraft.*

*Zusammen mit Yunus arbeite ich derzeit an einem, wie wir finden, sehr coolen Projekt. Wir renovieren das TV-Zimmer und ersetzen die alten Sofas durch selbstgebaute Paletten-Sofas. Anschließend werden wir uns mit den Jungs zusammensetzen, um den Raum nach ihren Wünschen zu gestalten. (Wir hatten an ein Graffiti gedacht.) Aufgrund der schweren Proteste, die das öffentliche Leben, wie wir es hier kennen, lahmlegen, müssen wir das Projekt vorerst verschieben.*

Ein weiteres Projekt ist die *Escuela Especial Sagrado Corazón*, in der ich zweimal die Woche arbeite. Wie mir das Projekt gefällt? - unglaublich gut. Die Schüler stecken einen Tag für Tag mit ihrer Fröhlichkeit an.

Die Schule ist auf Nachhaltigkeit ausgelegt und behandelt somit Themen wie das Recycling von Plastik und das Pflanzen von Kräutern und Gemüse. Man lernt ziemlich viel dazu. Neben den klassischen Schulfächern, Mathematik, Sprachen und Naturwissenschaften, gehören Ausflüge in die Stadt zum Schulalltag. Nicht nur die Schüler sind super herzlich zu uns Freiwilligen, sondern auch das gesamte Kollegium. Pia und ich unterstützen Judy\* in ihrer Klasse. Sie bezieht uns von Beginn an mit ein und ist für uns auch eine Ansprechperson außerhalb der Schule.

Die Schüler in unseren Klassen sind zwischen 17- 25 Jahre alt und haben geistige sowie auch körperliche Behinderungen. Unter ihnen gibt es den ein oder anderen, der gerne Deutsch lernen würde. Eine Sache, die ich auf jeden Fall in Angriff nehmen möchte. Insgesamt sind die Schüler sehr neugierig und möchten vieles über Deutschland erfahren. Da die beiden Klassen von Judy und Yenny\* viel miteinander zusammenarbeiten, kommt es auch schon mal vor, dass ich in der Klasse von Yunus und Till arbeite. Ich bin sehr begeistert von dieser Schule und bin dankbar dafür, so ein Projekt unterstützen und so lebenswerte Menschen



Eindrücke aus der *Escuela Sagrado Corazon*

kennenlernen zu dürfen. Das dritte und somit letzte Projekt ist der *Hogar de Cristo* - ein Altentreff in San Felipe. Yunus, Till und ich unterstützen dieses Projekt, indem wir in der Küche und beim Servieren des *Almuerzos* (Mittagessen) mithelfen. Hier bleibt aber auch Zeit, um viel über die *Abuelitos* (Omis/Opis) und ihre Vergangenheit zu erfahren. Wir lernen viel über die Geschichte Chiles und werden über das Leben in Deutschland ausgefragt. In der Küche bereiten wir meistens den *Postre* (Nachtisch) vor und decken die Tische im Saal. Wenn die Senioren mit dem Essen fertig sind und sich in den Innenhof setzen, können wir uns mit den anderen Mitarbeitern, welche im Übrigen auch Freiwillige sind, beim Mittagessen austauschen. Was mir hier besonders gut gefällt, ist, dass die Mitarbeiter und Senioren in sehr engem Kontakt miteinander stehen und jeder *Abuelito* Zugang zu einer warmen Mahlzeit, frischer Kleidung und Sanitäreinrichtungen hat. In diesen 3 Monaten kann ich schon sehr viel über mich lernen und aus den Projekten verschiedenste Dinge mitnehmen, ob es das Durchsetzungsvermögen in der Casa oder aber auch die Gelassenheit in der Sonderschule ist. Auch, wenn wir durch die Unruhen hier vor Ort etwas aus den Projekten gerissen werden und wir leider noch keine richtige Routine haben, sind wir zuversichtlich und freuen uns sehr auf den Alltag mit den verschiedenen Projekten. Ich bin so gespannt, inwiefern wir in den Arbeitsstellen mitwirken können. Ich freue mich!

Wenn ihr noch mehr erfahren wollt, dann schaut doch mal auf der [Website von FiFar](#) vorbei. Dort könnt ihr noch mehr über die Organisation und meine Mitbewohner in Erfahrung bringen.

Liebste Grüße aus Chile,

Skrollan 🍷

\*Namen geändert